Mittagstisch – Journal

Ausgabe 2017/2018

Editorial

Liebe Förderer, liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des Mittagstisches St. Michael,

leider gibt es den Mittagstisch St. Michael noch immer! Dies ist ein bewusst herausforderndes Statement. Als wir im Herbst 2015 das 25- jährige Jubiläum begangen haben, wurde gesagt, dass dies eigentlich kein Grund zum Feiern sei, da die Situation der Betroffenen sich nicht verbessert hat.

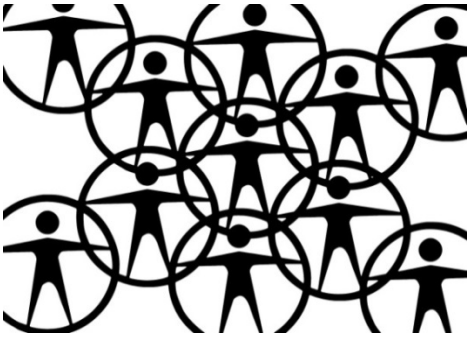
Unser tägliches Brot gib uns heute…….
aus Pfarrbriefservice.de

Gleiches gilt auch heute noch, denn das Angebot der sozialen Einrichtung ist in Göttingen mehr denn je notwendig.

In dem neu konzipierten Mittagstisch-Journal, das nun zum Frühjahr vorliegt, soll über einige hervorgehobene Ereignisse der vergangenen 12 Monate berichtet werden und gleichzeitig ein Rückblick auf das Geschäftsjahr des Fördervereins erfolgen. Ziel ist es, über den Mittagstisch St. Michael zu informieren und den vielen privaten und institutionellen Förderern zu danken. Bewusst ist der Erscheinungszeitpunkt im Frühling nach der ordentlichen Mitglieder-versammlung gewählt, um eine höhere Aufmerksamkeit zu erreichen, als dies zum kalendarischen Jahreswechsel möglich ist. Der Dank gilt auch in besonderem Maße den vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die das Rückgrat des Mittagstisches darstellen sowie den angestellten Mitarbeitern, die mit viel Engagement die Grundlage für das Angebot des Mittagstisches bilden.

Im vergangenen Herbst erfolgte der Wechsel in der Gemeindeleitung und so finden Sie von allen drei Gemeindepfarrern Beiträge in der ersten Ausgabe des Mittagstisch-Journals. Gegründet wurde der Mittagstisch durch eine Initiative von Pater Heribert Graab SJ vor über 27 Jahren. Pater Manfred Hösl SJ hat den Mittagstisch während seines fast 10- jährigen Wirkens in Göttingen gefördert und unterstützt. Trotz zunehmender Heraus-forderungen sind wir dank unserer Förderer und dem großen Engagement von Pater Ludger Joos SJ, der die katholische Gemeinde St. Michael seit vergangenem Herbst leitet, wie bisher 365 Tage im Jahr in der Lage, die

Leistungen des Mittagstisches anzubieten und sogar neue Ansätze wie z. B. „Kunst und Gastfreundschaft“ im Zusammenhang mit „Klimaschutz im Zentrum“ des Klimaschutz-managements der Stadt Göttingen zu entwickeln.



Teamwork: ein Team mit einem Ziel
aus Pfarrbriefservice.de;

Wir freuen uns auf einen weiteren, guten Weg des Miteinanders mit dem Ziel, den Mittagstisch solange zu sichern, wie das Angebot (leider) erforderlich ist. Die Diskussion der vergangenen Wochen über die Notwendigkeit von Tafeln in Deutschland zeigt, dass ehrenamtliches Engagement und Unterstützung in unterschiedlicher Form mehr denn je notwendig sind.

365 Tage im Jahreslauf sind ein „Markenzeichen“ und ein Alleinstellungs-merkmal des Mittagstisches St. Michael, bei dem nicht nur die Armenspeisung an einigen Wochentagen im Vordergrund steht, sondern gerade auch an Wochenenden und Feiertagen für die Bedürftigen zur Verfügung steht.

Wolfgang Müller

(Prof. Dr. Wolfgang Müller, Vorstandsvorsitzender des Fördervereins „Mittagstisch St. Michael e.V.)

1. Gruß aus Köln

Gerne komme ich der Bitte nach, einen Beitrag zum Bericht „Mittagstisch St. Michael - Journal“ zu schreiben. Da ich nun schon nahezu zehn Jahre in Köln lebe und nur noch sehr selten nach Göttingen komme, erfahre ich fast nur noch durch Veröffentlichungen auf der Internetseite oder im Pfarrbrief von Sankt Michael oder vereinzelt auch durch Erzählungen etwas vom Leben und der Entwicklung des Mittagstisches.

Ganz weit weg: Köln; aus Pfarrbriefservice.de

Dennoch glaube ich, wenigstens halbwegs ‚auf dem Laufenden‘ zu sein und freue mich vor allem darüber, dass der Mittagstisch jetzt schon bald 27 Jahre im Dienste obdachloser und armer Menschen in Göttingen steht. Bei der Eröffnung am 1. September 1990 hätte ich von einer solchen Lebensdauer nicht zu träumen gewagt. Voller Hochachtung und sogar Bewunderung bin ich angesichts der Tatsache, dass sich durch all die Jahre hindurch immer wieder so viele ehrenamtlich Engagierte fanden, ohne die der Mittagstisch schon längst hätte aufgeben müssen. Ihnen vor allem möchte ich ausdrücklich Dankeschön sagen.

Aufgefallen ist mir vor allem in jüngster Zeit, dass immer wieder auch ‚Gäste‘ des Mittagstisches ihre Fähigkeiten und ihr Engagement einbringen. Bei einem Besuch in Göttingen traf ich kürzlich z.B. auf der Kurzen Straße einige von ihnen, die selbstgekochten Eintopf an Passanten austeilten – selbstverständlich zugunsten des Mittags-tisches. Und regelrecht fasziniert war ich dieser Tage von der ‚Schlagzeile‘ auf der Internetseite „Räume des Mittagstisches im Alleingang neu angestrichen“ und natürlich von dem dazu gehörigen Bericht. Schon seit

2003 ehrenamtlicher Helfer und „Macher auf allen Ebenen“ - und jetzt die Räume des Mittagstisches „im Alleingang“ frisch gestrichen und so diesen „Segensort“ noch einladender und liebenswerter gemacht. Auch von mir aus der Ferne ihm und allen Helferinnen und Helfern ein herzliches Dankeschön!

In alter Frische: Pater Heribert Graab SJ

Viele der kleinen und großen Engagements beim Göttinger Mittagstisch geben selbst schon eine Antwort auf die Frage, die mir bei der Vorbereitung dieses Beitrags von Verantwortlichen gestellt wurde: Wie ich mir mögliche Weiterentwicklungen vorstellen könnte. Eine solche Antwort auf die Frage fand ich kürzlich in einem Artikel auf der Internetseite der Jesuiten – aus Göttingen: Unter der Überschrift „Hilfe bei Minusgraden in Göttingen“ ging es da um verlängerte Öffnungszeiten des Mittagstisches während der Kälteperiode und um die Ausgabe von warmer Kleidung aus den Beständen des Flohmarktes für den Mittagstisch. Ähnliche Aktionen anlässlich enormer Minusgrade fand ich auch bei vergleichbaren Einrichtungen hier in Köln. Da wurden vereinzelt sogar Notschlafstellen zur Verfügung gestellt; aber das setzt natürlich die entsprechenden räumlichen und personellen Kapazitäten voraus.

Auf eine sehr ‚kölsche‘ Möglichkeit wurde ich während der Karnevalszeit aufmerksam: Wohl schon seit etlichen Jahren lädt eine Kölner Karnevalsgesellschaft Obdachlose und Arme zu einer eigenen „Sitzung“ für diese Gruppe von Menschen ein, die sich die regulären Eintrittspreise nicht leisten können. Natürlich lässt sich so etwas nicht auf Göttingen übertragen. Wohl aber kam mir bei dieser Gelegenheit der Gedanke, dass es durchaus sinnvoll sei, Gäste des Mittagstisches gelegentlich bei festlichen Gelegenheiten einzuladen – und zwar nicht nur zu Feiern ‚für‘ Mittagstisch-Gäste, sondern mehr noch ‚mit‘ ihnen. Eine Initiative in diese Richtung könnte möglicherweise das ‚alte‘ Anliegen ihrer menschlichen Rückbindung an die Gemeinde fördern. Mit diesem Gedanken wünsche ich dem Mittagstisch Sankt Michael nicht nur die finanzielle und organisatorische Unterstützung durch die Gemeinde, sondern ebenso sehr eine phantasievolle und kreative Förderung des Miteinanders von Menschen.

Pater Heribert Graab SJ

Ehrenmitgliedschaft für Pater Graab

Aus den Tagesordnungspunkten bei der Mitgliederversammlung des Fördervereins Mittagstisch e.V. im Frühjahr 2017 stach besonders Top 4 hervor: der Vorstand schlug vor, Pater Heribert Graab SJ, dem Gründer des Mittagstisches (MT), die Ehrenmitgliedschaft anzutragen. Dieser Antrag wurde von allen Anwesenden einstimmig angenommen, so dass Pater Graab erstes und bisher einziges Ehrenmitglied wurde.

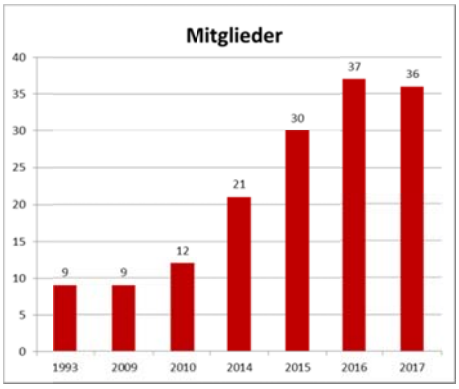
Wir freuen uns mit Pater Graab, dass „seine Schöpfung“ sich derzeit positiv darstellt und hoffen darauf, dass sich immer wieder Menschen finden, die den Mittagstisch entweder mit einer Mitgliedschaft/Spende im Förderverein Mittagstisch e.V. und/oder durch tätige Mithilfe beim Mittagstisch unterstützen.

Maria und Wolfgang Müller

2. Bericht aus dem Förderverein

Mitgliederentwicklung

Seit der Strukturreform vor fast vier Jahren hat die Mitgliederzahl im Förderverein deutlich zugenommen, liegt aber immer noch auf einem relativ niedrigen Niveau im Vergleich zu anderen Vereinen und vor allem in Hinsicht auf die Aufgaben, die der Verein zu erledigen hat.



Entwicklung der Mitgliederzahlen

Bei den Mitgliedern wird nach der Satzung unterschieden zwischen ordentlichen und fördernden Mitgliedern. In der Grafik sind jedoch alle Mitglieder zusammengefasst. Die Unterstützung kann durch ehrenamtliche Mitarbeit im hauswirtschaftlichen Teil (dem eigentlichen „Mittagstisch“) erfolgen, aber genauso im Engagement des Managements und wertvoller begleitender Maßnahmen wie Ausstellungen und Einwerbung von Zuwendungen aus besonderen Anlässen und nicht zuletzt durch regelmäßige Spenden.

Deshalb auch hier der Aufruf an alle am Mittagstisch interessierten Personen, sich aktiv für die Werbung von neuen Vereinsmitgliedern einzusetzen. Im hauswirtschaftlichen Teil ehrenamtlich tätige Personen sind herzlich willkommen. Dieser Aufruf richtet sich besonders auch an junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die z. B. nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums in Göttingen den Kontakt zum Mittagstisch auch dann halten können, wenn sie die Universitätsstadt Göttingen verlassen haben.

Finanzsituation 2017/2018

Die Finanzsituation des Vereins Mittagstisch St. Michael e. V. ist gut und prekär zugleich. Das hat er sicherlich mit vielen Institutionen, die den gleichen oder einen ähnlichen Zweck erfüllen, gemeinsam.

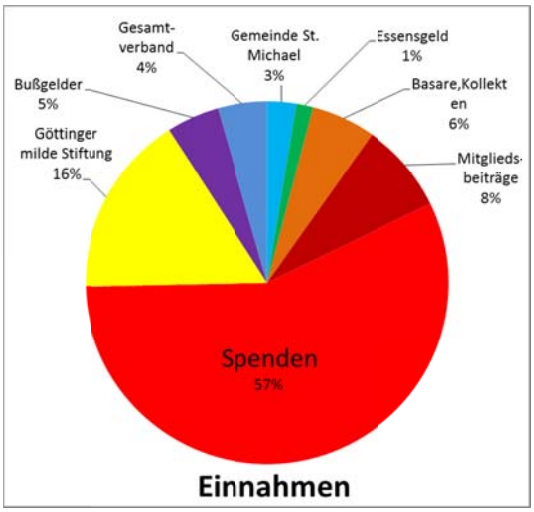
Die Ausgabenseite ist stabil mit steigender Tendenz: Es werden immer mehr Gäste, der Tariflohn der wenigen hauptamtlich Beschäftigten steigt regelmäßig – und das ist ja auch gerecht und gut so, und die Lebensmittel, die wir zukaufen müssen, werden auch nicht billiger. Die Einnahmeseite ist trotz verlässlicher regelmäßiger Dauer- und großzügiger Einzelspenden, den Zuschüssen der Stadt Göttingen und des Gesamtverbands immer auch eine „Zitterpartie“: Kommt der Aufruf an einem runden Geburtstag anstatt von Geschenken zu Gunsten des Mittagstischs zu spenden, oder kommt er nicht? Reicht das Gericht oder die Staatsanwaltschaft eine größere Geldstrafe an uns weiter, oder profitieren dieses Mal andere Gemeinnützige von solchen Gerichtsurteilen? Gelingt es, das Jahr ausgeglichen abzuschließen, vielleicht sogar einen Überschuss für problematische Zeiten oder die nächste notwendige Investition beiseite zu legen, oder müssen wir die Rücklagen angreifen? Diese Fragen stellen sich jedes Jahr aufs Neue.

Dem Verein ist es zusammen mit dem Träger des Mittagstischs, der Pfarrgemeinde St. Michael, vor drei Jahren gelungen, die Personalkosten auf einem angemessen niedrigen Niveau zu konsolidieren. Damit war rechtzeitig zum 25-jährigen Jubiläum „365 warme Mahlzeiten im Jahr“ die größte Gefahr für den Fortbestand des Mittagstischs gebannt. Das Engagement der Ehrenamtlichen konnte sich weiterhin in einem verlässlichen Rahmen entfalten, der Verein konnte sich neben dem Ziel des reinen Überlebens und der Deckung der laufenden Kosten dem Aufbau unbedingt notwendiger Rücklagen zuwenden.

Aktuell, im Frühjahr 2018, stellt sich die Situation so dar:

Insgesamt hatte der Verein im Jahr 2017 Einnahmen von 83.200,-- € zu verzeichnen.

Dem stehen Ausgaben (Überweisungen an den Träger) von 59.200, -- € gegenüber. Der Verein konnte also in diesem Jahr 24.000,- € den Rücklagen hinzuführen. Dieses insgesamt erfreuliche Ergebnis bedarf jedoch der genaueren Betrachtung sowohl auf der Einnahme- als auch auf der Ausgabenseite.



Prozentuale Verteilung der Einnahmen 2017

Das Spendenaufkommen variiert von Jahr zu Jahr. Neben einem "gesicherten" Grundaufkommen (Mitglieder, regelmäßige Spender mit Dauerauftrag, verlässliche Spender am Jahresende – Zuwendung der Milden Stiftung - Zuwendung des Gesamtverbands), auf das der Verein unbedingt angewiesen ist, kommt es z. B. aus Anlass von runden Geburtstagen oder Todesfällen zu punktuell größerem Spendenaufkommen in einem bestimmten Jahr. Dies ist nicht zu kalkulieren. Das Jahr 2017 war in dieser Hinsicht ein besonders erfreuliches Jahr. Es ist aus der Erfahrung der letzten Jahre nicht davon auszugehen, dass sich das in jedem Jahr realisieren lässt.

Die tatsächlichen Kosten des Mittagstischs, die beim Träger anfallen, liegen über dem Überweisungsbetrag des Vereins. Es ist deshalb davon auszugehen, dass die Zuwendungen des Vereins an den Träger kontinuierlich steigen werden, (sofern dies leistbar ist).

Negativ schlägt z. Zt. der deutliche Rückgang beim Essensgeld zu Buche. Dass eine Mahlzeit auch etwas kostet, ist vielleicht ärgerlich, es gibt aber – auch wenn es auf den ersten Blick paradox erscheinen mag – vor allem dem Gast ein Stück seiner Würde wieder. Das Essensgeld ist ein Betrag, den sich jeder in Deutschland, auch jeder Bedürftige, leisten kann. Und auf der Einnahmeseite ist er ein nicht zu vernachlässigender Posten.

Das Jahr 2017 war ein Jahr, in dem keine nennenswerten Investitionen, Renovierungen und Ersatzbeschaffungen getätigt werden mussten. Dies wird in naher Zukunft absehbar und planbar anders sein. Dies relativiert die eingestellten Rücklagen ebenso wie z. B. unvorhergesehene Personalkosten (z. B. durch eine längere Krankheit) etc. Ein verlässlicher und kontinuierlicher Betrieb ist nur zu gewährleisten, wenn der Verein über Rücklagen verfügt. Selbst eine Höhe von mehr als einem Jahresbudget kann sehr schnell aufgebraucht sein, insbesondere vor dem Hintergrund der Personalkosten, die anders nicht abgesichert sind. Wenn das Bistum an dieser Stelle mittelfristig wenigstens eine Bürgschaft für den Fall des „Ausfalls“ des Vereins übernehmen könnte, wäre in einem solchen Fall der Mittagstisch nicht immer gleich in seiner Substanz gefährdet.

Es wäre deshalb sträflicher Leichtsinn aus diesem Jahresergebnis abzuleiten, bisher verlässliche Zuschüsse zu kürzen oder in dem Bestreben, Spenden zu sammeln und Mitglieder zu werben, nachzulassen.

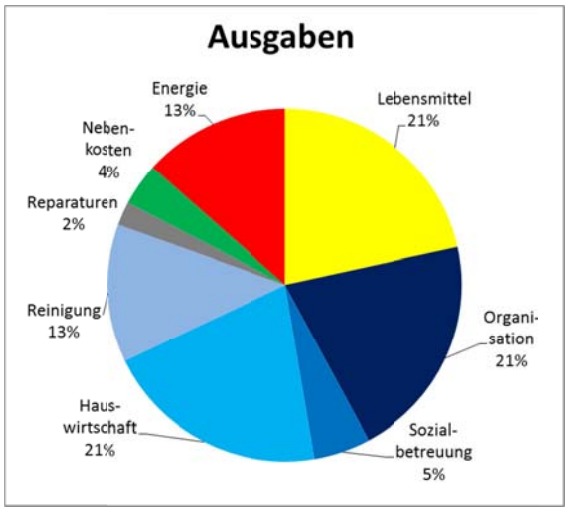
Zu Jahresbeginn 2018 stehen für den operativen Teil ca. 64.500 Euro zur Verfügung. Der Jahresbedarf wird auf insgesamt ca. 70.000 Euro geschätzt, enthält jedoch keine Investitionen oder Ersatzbeschaffungen und geht auch von einem höheren Beitrag der Gäste aus (maßvolle Anpassung der Gästebeiträge). Vor allem wird jedoch vorausgesetzt, dass sich der Bedarf des Mittagstisches auf der Grundlage der im Jahr 2017 gegebenen Voraussetzungen ergibt.

Die Rücklagen reichen, um eine schwierige Situation, wie sie in den Jahren 2014/2015 vorlag, auch für mehr als nur einige Monate zu überbrücken und so den Bestand des Mittagstisches nicht sofort zu gefährden, vielleicht auch für überraschend notwendig werdende Reparaturen und kleinere Investitionen, wenn andere nicht dafür

aufkommen können – für mehr aber auch nicht.

Verwendung der Finanzmittel

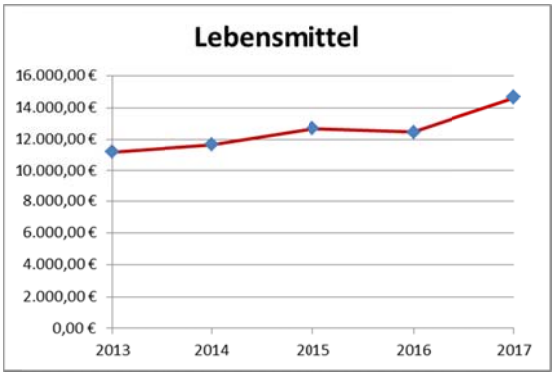
Die durch den Förderverein akquirierten Mittel werden ausnahmslos und satzungsgemäß dem Träger, d. h. der katholischen Kirchengemeinde St. Michael zum Betrieb der sozialen Einrichtung zur Verfügung gestellt. Im Folgenden ist auszugweise die Ausgabenseite dargestellt. Die Mittel des Fördervereins decken den allergrößten Teil der Ausgaben. Die Einnahmeseite wird beim Träger ergänzt durch einen geringen Anteil von zusätzlichen Spenden, Kollekten und Erlösen z. B. aus Sonderveranstaltungen wie Flohmärkten. Der Verwendungsnachweis erfolgt durch eine belastbare Aufstellung der Ein- und Ausgabenteile des Trägers, aus der im Folgenden beispielhaft einige Ergebnisse dargestellt werden.



Prozentuale Verteilung der Ausgaben 2017

Das Torten-Diagramm zeigt die prozentuale Verteilung der Ausgaben. Weit mehr als die Hälfte entfallen auf Personalkosten, die für den hauswirtschaftlichen Teil, für die Organisation im hauswirtschaftlichen Teil und die Reinigung erforderlich sind. Nur etwa ein Fünftel der Ausgaben entfällt auf die Lebensmittel. Im Jahr 2017 haben die Gesamtausgaben um über 13 % zugenommen.

Beispielhaft ist an zwei Kostenstellen die Entwicklung in den zurückliegenden 5 Jahren dargestellt. Die Lebensmittelkosten haben 2017 um fast 16 % zugenommen, was zum Teil auf die gestiegene Nachfrage zurückzuführen ist. An dieser Stelle soll auch hervorgehoben werden, dass die Leitung sich um Lebensmittelspenden und die Verwendung von Naturalienspenden bei der Zubereitung von Speisen in besonderer Weise bemüht.



Die Entwicklung der Aufwendungen für Lebensmittel von 2013 bis 2017

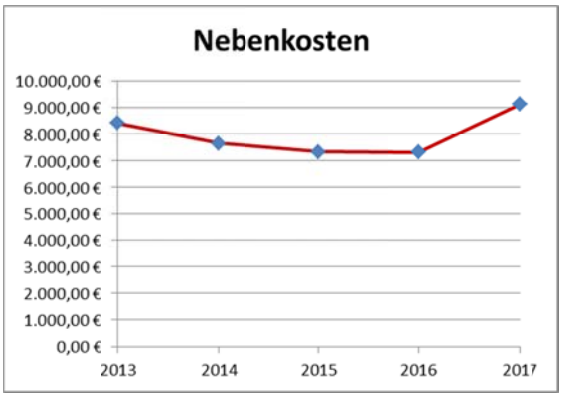
Die Nebenkosten, die im folgenden Diagramm ebenfalls über die zurückliegenden fünf Jahre dargestellt sind, beinhalten vor allem die Energiekosten (Heizung und elektrische Energie). Ein Anstieg von fast 25 % im Jahr 2017 zeigt, dass auch hier ein erheblicher Mehrbedarf erforderlich war.

Eine ähnliche Entwicklung zeigen auch die anderen Kostenstellen wie z. B. die Reinigungsmittel, bei denen durch die vorgeschriebenen Latexhandschuhe ein zusätzlicher Bedarf zu verzeichnen war.

Ergänzungen, Anmerkungen, Gespräche mit der Leitung der Stadt Göttingen

Es wird noch einmal betont, dass die soziale Einrichtung „Mittagstisch St. Michael“ ausschließlich durch unterschiedliche Zuwendungen und zum allergrößten Teil durch Spenden finanziert wird und keine Grundfinanzierung z. B. durch Finanzierung von Stellenhülsen durch kirchliche oder staatliche Institutionen erhält. Diese Besonderheit erfordert eine besonders vorausschauende Vorgehensweise bei der

Finanzplanung, wie sie im Punkt „Finanzbericht“ dargestellt wurde, um eine nachhaltige Sicherung des Mittagstisches zu ermöglichen.



Entwicklung der Nebenkosten von 2013 bis 2017

Besonders hervorgehoben werden ausführliche Gespräche mit der Leitung der Stadt Göttingen. Frau Stadträtin Petra Broistedt hat den Mittagstisch persönlich besucht und sich in mehreren Besprechungen dem Anliegen zugewandt, wofür an dieser Stelle besonders gedankt wird. In der Folge dieser Gespräche konnte ein Sponsoring-vertrag mit den Stadtwerken Göttingen für drei Jahre abgeschlossen werden. Wir danken besonders Frau Claudia Weitemeyer, (Stadtwerke Göttingen AG, Leitung Unternehmenskommunikation und Medien), die ebenfalls im zurückliegenden Jahr den Mittagstisch vor Ort besuchte. Dieser Vertrag ist ein wichtiges Beispiel für Fundraising.

Der genannte Finanzbedarf der sozialen Einrichtung entspricht nicht dem tatsächlichen Wert der geleisteten Arbeit. Würde diese Arbeit von Professionellen erbracht und auch so vergütet, wäre zum Betrieb eine Summe erforderlich, die einem Vielfachen des jetzt erforderlichen Betrages entspräche. Ein genauer Betrag lässt sich schwer ermitteln, da ja mehr als 50 ehrenamtlich in unterschiedlichen Funktionen tätige Personen z. T. am Wochenende und an Feiertagen die Leistungen erbringen. Es ist durchaus vorstellbar, dass bei einer allgemeinen, betriebswirtschaftlichen Konzeption ein Betrag von bis zu 400.000 Euro im Jahr erforderlich wäre. Es relativieren sich also die im eigentlichen Finanzbericht des Förder-vereins genannten Zahlen einschließlich der Rücklagen!

Beatrix Merkel, Hubert Merkel,
Wolfgang Müller

Erläuterung: Die Tortendiagramme stellen die Ein- und Ausgabenseite vereinfacht dar. Die Einnahmen erfolgen bis auf direkte Zugänge aus Erlösen aus Basaren, Kollekten und dem Essensgeld der Gäste beim Förderverein. Die Ausgaben beziehen sich ausschließlich auf die Seite der Kirchengemeinde, da beim Förderverein außer den monatlichen Überweisungen keine Ausgaben anfallen

3. Bericht der Leiterin

Im Kalenderjahr 2017 gab es beim Mittagstisch einige Veränderungen: Einige erfahrene Mitarbeiter sind weggegangen, neue Helfer wurden eingearbeitet. Es ist eine erfreuliche Bereitschaft festzustellen, sich ehrenamtlich bei uns zu engagieren, und zwar sowohl bei jungen Menschen als auch bei noch Berufstätigen, die sich schon mal nach einem neuen Betätigungsfeld umsehen.

Zum Jahresende haben wir im Tagesdurchschnitt 60 bis 70 Essen ausgegeben, an den Wochenenden sogar mehr. Insgesamt ist ein deutlicher Anstieg der Gäste festzustellen gewesen. Das hat viel damit zu tun, dass die Drogenberatungsstelle aus der Mauerstraße umgezogen und nur noch mit eingeschränkten Öffnungszeiten in der Neustadt 21 Angebote macht. Aufgrund der größeren Nachfrage haben wir inzwischen am Wochenende regelmäßig vier Personen zum Kochen beschäftigt.

Auch unter der Woche muss an ein bis zwei Tagen selbst gekocht werden, wenn wir keinen Eintopf geliefert bekommen. Zum Glück beliefert die Tafel den Mittagstisch mit sehr vielen zusätzlichen Lebensmitteln, die wir verkochen können. Was übrig ist, verteilen wir an die Gäste zum Mitnehmen. Während der

Woche erhalten wir Brot und Brötchen von der Bäckerei Ruch in der Kurzen Geismarstraße, so dass wir nie Brot zukaufen müssen. Am Wochenende sogar Kuchen von der Bäckerei Habenicht in Seulingen, der am Samstag von Ehrenamtlichen abgeholt wird. Das Lebensmittelinstitut ISL in Rosdorf liefert uns ebenfalls überschüssige Ware an und von Naturkost Elkershausen gibt es zweimal wöchentlich Obst und Gemüse.

Eine Schwierigkeit ist die Reinigung der Räumlichkeiten an den Wochenenden, wenn die reguläre Reinigungskraft frei hat. Wir freuen uns über großes Engagement von Schülerpraktikanten v.a. aus der Bonifatiusschule II und vom Felix-Klein-Gymnasium, dem Hainberggymnasium, der IGS in Geismar aber gelegentlich auch vom Otto-Hahn-Gymnasium. Auch vom Max-Planck-Gymnasium kommen jetzt mehrere Schüler, die den Flohmarktkeller sortieren.

Frau Werner Parker, Herr Dr. Coulibaly

Zweimal hatten wir vergangenes Jahr den Flohmarkt geöffnet und dazu noch an einem Wochenende im Gemeindezentrum für Kinder Bücher und Spiele angeboten. Hinzu kam noch der sehr erfolgreiche Kürbissuppenverkauf an den Vorweihnachtsamstagen. Neben dem eingenommenen Geld bietet sich uns damit eine Plattform, um die Göttinger auf den Mittagstisch aufmerksam zu machen. Dazu gehören selbstverständlich auch unsere wechselnden Ausstellungen von Künstlern der Region wie u.a. Andreas Frauendorfer oder überregional wie es die Drucke von der Carikatura war.

Ende vergangenen Jahres fragte mich Frau Holland vom Steidl Verlag ob der Mittagstisch mit seiner großen Gebäudefront sich nicht auch an der innerstädtischen Klimaschutzinitiative der Stadt Göttingen beteiligen wollte. Mir erschien die Idee so gut, dass ich mich mit einigen Ehrenamtlichen zusammensetzte und wir kamen auf den Gedanken, eine solche Begrünung mit einer Verschönerung der Außenfassade zu verbinden. Juliane Meyer konnte den bekannten Fassadenkünstler Friedel Deventer gewinnen. Er ist bereit, mit unseren Ehrenamtlichen und Gästen gemeinsam großflächige Fassadengemälde in die angedachte Begrünung zu integrieren. Das wird diesen Sommer unser großes Projekt werden. Pater Joos, der neue Pfarrer von St. Michael engagiert sich sehr stark für die Umsetzung dieses Sozial-Kunst-Umwelt-Projektes in der Innenstadt.

Wie schon erwähnt ist die Zahl der täglich ausgegebenen Essen stark gestiegen. Um einen besseren Überblick zu erhalten führen wir seit Jahresbeginn Strichlisten. Auch Nachschlag wird hier registriert. Wir freuen uns über die gute Zusammenarbeit hier im Team, mit Marion Kuß, Hubert Schmoll und Pater Ludger Joos von der Gemeinde und ganz besonders über die tolle Arbeit des Fördervereins mit seinem Vorsitzenden Prof. Dr. Wolfgang Müller und Frau Beatrix Merkel als Schatzmeisterin. Ohne diese Kooperation könnten wird das alles nicht machen.

Anna Werner-Parker

4. Der MITTAGSTISCH fehlt mir…

Seit Anfang Dezember 2017 bin ich Pfarrer in St. Canisius, mitten im alten Westberlin, am schönen Lietzensee. Da wo andere Urlaub machen (könnten) darf ich arbeiten. Und zwar in einer fast ganz neuen, architektonisch preisgekrönten Kirche. Vieles ist für mich als Pfarrer hier bis ins Detail ähnlich wie in Göttingen Sankt Michael. Aber eines ist ganz anders: Es gibt keinen *Mittagstisch*!

Ich will nicht sagen, dass der *Mittagstisch* nicht auch Mühe und Nerven gekostet hätte. Was haben wir da telefoniert und Sondersitzungen geschoben! Wie schwer fiel es manchmal die berühmte „schwarze Null“ zu erreichen, da die meisten Spenden erst gegen Jahresende mit dem Weihnachtsgeschäft eintrudeln. Und dennoch: Mir fehlt der *Mittagstisch*!

Es macht auch keinen Sinn hier in Berlin – Charlottenburg einen künstlich aus dem Boden zu stampfen. So ein *Mittagstisch* muss wachsen. Es braucht „Gründungslegenden“ und „Weißt Du noch damals…“ – Geschichten! Es braucht einen urigen Gründer wie P. Heribert Graab SJ. Es braucht Leute wie Ralph Reinke, Anna Werner Parker oder Eberhard Walter, es braucht Köche und Originale wie Kuddel oder die Street Doves. Ja, vielleicht braucht es auch Verstorbene wie Lesley und Mike an die man manchmal dankbar zurückdenken kann. Es braucht einen pfiffigen Förderverein, der das nötige Kleingeld eintreibt und es braucht eine Gemeinde incl. Kirchenvorstand, die sich für den *Mittagstisch* verantwortlich fühlen.

Das alles kann man nicht aus dem Boden stampfen, das muss über viele Jahre wachsen. Das ist schnell verloren, aber nur schwer wieder zu gewinnen. Hütet die Marke „Mittagstisch“!

Hier in Berlin unterhalten die Franziskaner eine tolle Suppenküche. Wir Jesuiten haben hier unsere Flüchtlingsdienstzentrale für Deutschland. Freilich bedeutet das eher bürokratische Schreibtischarbeit und Rechtsbeistand für von Abschiebung bedrohte Menschen. Die Jesuiten haben in Berlin zwei Schwerpunkte:

Das Canisiuskolleg, eine der bekanntesten Schulen in Berlin. Hier begann der Missbrauchsskandal in der deutschen Kirche, hier begann aber auch dessen Aufklärung!

Und es gibt die Einrichtungen rund um die Gemeinde St. Canisius. Wir versuchen hier in der Hauptstadt eine moderne Citypastoral zu machen und allein die langen Anfahrtswege der Besucher (z.T. aus Potsdam und anderswoher) belegen, dass uns das zumindest ansatzweise gelingt. Unser FORUM ist eine Art Akademie mit vielen Kursen und einem mannigfaltigen Angebot in Sachen Spiritualität, Glaubensverkündigung und Psychologie.

Man weiß gar nicht, wo man anfangen soll und wo man zuerst einsteigen soll. Aber eines weiß ich: Es gibt hier nichts Vergleichbares wie den *Mittagstisch*.

Pater Manfred Hösl SJ

5. Der Mittagstisch aus der Sicht des neuen Pfarrers

„Das Büro unten im Erdgeschoss, kannst du nicht benutzen. Das ist zu laut!“

Dieser Satz war meine erste Berührung mit dem Mittagstisch. Der Hintergrund: Das traditionelle Büro des Pfarrers und Cityseelsorgers an Sankt Michael ist im Erdgeschoss der Turmstraße 6 mit direktem Blick auf den Ort, an dem viele Gäste des Mittagstisches sich aufhalten: gerne bereits um 9 Uhr vormittags und nicht selten bis in den Abend oder die Nacht. In diesem Büro sitzt man sozusagen in der ersten Reihe und kann alles Mögliche erleben, was das Leben auf der Turmstraße so ausmacht, inklusive Rangeleien, Streit und Hundegebell. Pater Hösl zog die Konsequenz und wanderte aus. Sein Arbeitszimmer war im dritten Stock mit Blick auf die Apsis der Michaelskirche. Aber er hat mir ein schönes Abschiedsgeschenk gemacht: Vor seinem Auszug wurden die Fenster im jahrelang ungenutzten Büro erneuert: eine Schicht mehr Glas dämmt Kälte und Lärm mit großer Effizienz. Die Folge: Ich sitze hier von Beginn meiner Tätigkeit an und genieße die Morgensonne, die mir von der Turmstraßen-seite her auf meinen Schreibtisch scheint.

Lärm und Streit bekomme ich kaum mit, sehe aber zu meiner Freude sehr schöne Dinge: Menschen, die sich freundlich unterhalten, die einander Gesellschaft leisten und die sich durchaus auch gegenseitig bremsen, wenn es mal laut oder hemdsärmelig wird.

Auf Augenhöhe mit den Menschen

Wenn ich aus meinem Fenster schaue, kann ich den Menschen in der Turmstraße fast in die Augen sehen. Das ist gut für mich. Ich lebe nicht in einem theologischen Elfenbeinturm und auch nicht in einer virtuellen Welt, - so gerne ich das Netz mit Berichten von Sankt Michael füttere und mich selbst vorzugsweise über das Internet informiere. Mein Blick auf die Turmstraße vor dem Mittagstisch verbindet mich jeden Tag mit dem Leben unserer Gäste, mit ihren Freuden aber auch mit ihren Nöten. Etwas Besseres kann einem Pfarrer wirklich nicht passieren. Manchmal gehe ich auch rüber und esse eine Mahlzeit mit. Das ist zugegebenermaßen selten. Ich lebe ja in einer Jesuitengemeinschaft, wo es auch Orte des Gemeinschaftslebens braucht, Orte die uns verbinden. Trotzdem bin ich gerne drüben bei Anna Werner-Parker und ihrem Team. Es ist ein Segensort, wie mir scheint. Er ist ein Ort der Citypastoral – der Seelsorge für die Stadt. Menschen dürfen hier sein, wie sie sind. Sie werden nicht herumgeschubst, nicht beaufsichtigt, nicht reglementiert.

Eine schöne Aufgabe für die Kirche und für die ganze Bürgerschaft

Sankt Michael ist der Träger des Mittagstisches. Das ist ein Geschenk und eine Last zugleich. Wir haben Verantwortung dafür, dass dieses Werk mittel- oder besser langfristig bestehen kann. Menschen, die einen solchen Ort brauchen und schätzen, wird es wohl immer geben in Göttingen. In den letzten Monaten hat der Betrieb sogar zugenommen, weil andere Einrichtungen reduzieren mussten. Gleichzeitig ist es ein finanzieller und personeller Kraftakt, den eine Kirchengemeinde allein nicht leisten kann, die selbst die katholische Kirche Göttingens als Ganze nicht leisten kann. Deshalb bin ich sehr froh, dass viele Privatpersonen aus ganz Göttingen und Umgebung - darunter auch viele Verantwortungsträger aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft - mitdenken und den Mittagstisch regelmäßig unterstützen. Der Mittagstisch ist ein „Leuchtturm“ gelebter mitbürgerlicher Solidarität über alle konfessionellen Grenzen hinaus. Er finanziert sich zu zwei Dritteln aus Spenden und Erlösen eigenen Aktionen und nur zu einem Drittel über öffentliche Mittel von Kirche und Stadt. Er lebt, weil rund 40 Menschen ehrenamtlich darin arbeiten und das Vielfache an Menschen ihn finanziell und ideell unterstützt. Diese Aufmerksamkeit und dieses Wohlwollen verpflichten. Wir von Sankt Michael wollen gemeinsam mit Ihnen allen das Projekt weiterführen und weiterentwickeln.

Danke an alle für Ihr bisheriges und alles künftige Engagement!

Pater Ludger Joos SJ, Cityseelsorger und Pfarrer an Sankt Michael

6. Mehr als eine warme Mahlzeit

Bahnhofsmission, Flüchtlingsinitiative oder Seniorenheim: Karitative Einrichtungen wie diese, gibt es in fast jeder Stadt. Ohne ehrenamtliche Helfer wären viele davon gar nicht möglich. In zahlreichen katholischen Schulen haben Jugendliche die Möglichkeit, sich im Rahmen des Wahlpflichtfachs „Compassion“ sozial zu engagieren. Paul Schmidt aus der 10R1 der Bonifatiusschule in Göttingen hat ein Jahr lang Bedürftige mit Mittagessen versorgt. Seine Erfahrungen hat der Schüler für uns aufgeschrieben.

Vorfreude und Erwartungen

Nachdem ich erfahren hatte, dass ich dem Wahlpflicht-Kurs (WPK) „Compassion“ zugeteilt wurde, habe ich direkt darüber nachgedacht, wohin ich gerne gehen würde. Da ich es wundervoll finde, wenn Menschen anderen Menschen helfen, wurde es der Mittagstisch St. Michael. Ein Jahr lang würde ich jeden Mittwoch dort helfen, bedürftigen Menschen ein warmes Essen zu ermöglichen.

Bevor es losging, hatte ich mir einige Gedanken gemacht, was ich von meiner Arbeit dort erwarte. Viel Neues wollte ich lernen.

Abwechslung in meinen Aufgaben wäre auch schön. Und ich wollte mit den Obdachlosen in Kontakt kommen. Es reizte mich am meisten zu sehen, welche Menschen dort essen. Wahrscheinlich nicht nur Obdachlose, sondern auch einfach Personen, die im Moment viel durchmachen und gerade eine schlechte Zeit durchstehen müssen. Ich persönlich helfe gerne Menschen und bin sehr angetan von diesem Kurs. Ich denke, dass ich dort viele neue Erfahrungen sammeln werde, die mir in meinem Leben und meiner beruflichen Entscheidung weiter helfen werden.

Die Einrichtung: Der Mittagstisch St. Michael

Der Mittagstisch gehört zu der katholischen Gemeinde St. Michael in Göttingen. Von 12:00 Uhr bis 13:30 Uhr werden jeden Tag in den Räumen der Diözese warme und kalte Mahlzeiten ausgeteilt. Im Gegenzug müssen sie eine kleine Geldsumme von 25 Cent bezahlen, was aber eher als Geste dient. Die Einrichtung bietet für knapp 80 Leute einen Platz.

Die Bedürftigen können sich selbst aussuchen, ob sie etwas essen oder sich an kalten Tagen einfach aufwärmen möchten. Der Mittagstisch bietet immer eine warme Mahlzeit wie Suppe oder Auflauf, die entweder selbstgekocht ist oder von anderen Konzernen wie Krankenhäusern, der Tafel, Supermärkten oder Bäckern gespendet wird.

© Anna / Fotolia.com

Gegründet wurde der Mittagstisch im September 1990 von dem Pfarrer Heribert Graab. Heute ist nur noch die Leiterin Anna Werner-Parker dort festangestellt. Sie ist immer am Lächeln und hat ein sehr großes Herz. Sie kümmert sich dort um alle und zeigt Neulingen wie mir, was zu tun ist. Es ist wunderbar zu sehen, wie ein Mensch, der eigentlich sehr viel Stress hat, trotzdem immer noch so gelassen und cool wirkt und nie böse oder jähzornig rüberkommt. Dies bewundere ich sehr und probiere, es für mich selbst auch umzusetzen.

Teamwork, Spaß und Engagement

Beim Mittagstisch arbeiten Schüler, Lehrer, Professoren und Journalisten. Dazu kommen auch noch ein paar Rentner und zum Teil auch Menschen mit Behinderungen oder Krankheiten – alle arbeiten ehrenamtlich. Am Anfang wird ausgemacht, wer in welchem Bereich eingesetzt wird. Meistens helfen wir uns aber gegenseitig. Im Prinzip machen wir alles zusammen, stellen die Stühle runter oder verteilen Früchte, Gemüse und Brot.

Ich verstehe mich mit meinen Kollegen sehr gut. Es ist eine wunderbare Arbeitsatmosphäre. Wenn Gäste da sind, sind wir ernst und bemühen uns, uns normal und fokussiert zu artikulieren. Allerdings kommt es oft zu Späßen in den Pausen, in denen wir gerne lachen, aber uns auch ernsten Themen widmen. Wir helfen uns gegenseitig und sind ein gut eingespieltes Team. Es ist immer wieder schön und ein Erlebnis, dort jeden Mittwoch anzutreten.

Ein typischer Tag beim Mittagstisch St. Michael

Ein typischer Tagesablauf beginnt gegen 11:15 Uhr. Dann stellen wir meistens Schmand, Marmelade, Brötchen, Kakao und Tee bereit. Ab 12:00 Uhr wird die Tür aufgeschlossen und die Gäste kommen hinein. Einer teilt die Suppe aus, jemand anderes belegt den Wurst- und Käseteller. Ab 13:00 Uhr werden dann Früchte und manchmal auch Süßigkeiten wie Schokolade angeboten. Ab 13:30 Uhr müssen die Gäste die Räume verlassen. Nun werden nur noch die restlichen Teller abgewaschen und wir können letztendlich nach Hause gehen.

Das Besondere? Die Menschen!

Das Verhältnis zu den Gästen ist sehr gut, es gibt selten Probleme oder ähnliches. Mit vielen kann man sich auch einfach gut unterhalten, da sie schon sehr viel im Leben durchgemacht haben und dadurch Lebenserfahrung mit sich bringen. Einige kennen Personen aus der ganzen Welt!

Meiner Meinung nach sind die Menschen, die zum Mittagstisch kommen, das Besondere! Sie haben so viel zu erzählen und wenn man ihnen die Gelegenheit dazu gibt, kann es echt aufregend und interessant sein.

© Africa Studio / Fotolia.com

Das hier hat mir einer der Gäste berichtet: Er war obdachlos, drogenabhängig und wusste nicht mehr mit seinem Leben weiter. Durch den Mittagstisch hatte er immer eine Gelegenheit, mit anderen in Kontakt zu kommen und zu sehen, dass es anderen noch schlechter geht. Aber das Wichtigste ist, er hat genauso gesehen, dass andere wieder auf den richtigen Weg gefunden haben. Diese Menschen hat er als Vorbild genommen, aber er wusste nie, wie man sich bewirbt oder gar einen Job findet. Die Gespräche mit den Ehrenamtlichen haben ihm Kraft und Motivation gegeben. Er hat die Drogen beiseitegelegt, sich aufgerappelt und einen neuen Job als Kassierer bekommen. Nun hat er sogar eine eigene Wohnung! Ich finde so etwas ist einfach herzergreifend. Zu sehen, wie ein Mensch nur durch Motivation und kleine Hilfen so aufblühen kann. Und so etwas kann auch im Kleinen im Leben vorkommen. Man sollte sich ihn als Vorbild nehmen!

Rückblick: Viele Begegnungen und unvergessliche Momente

Meine Erwartungen wurden in den meisten Fällen erfüllt. Es ist ein wunderbarer Ort, wo Leute, die gerade einiges durchmachen, eine warme Speise und eine Gelegenheit bekommen, sich zu unterhalten. Allerdings haben wir oft das Gleiche gemacht, aber im Endeffekt hat es mich nicht gestört.

Es bleiben so viele Augenblicke im Kopf, positive wie auch ein paar negative. Ich glaube, es ist eine Erfahrung, die ich nie in meinem Leben vergessen werde und, dass dieses Projekt mir auch im Leben weiterhilft. Der Moment, den ich am wenigsten vergessen werde, ist der, als ein sehr arm aussehender Mann uns 5 Euro Trinkgeld für die Einrichtung gegeben hat, obwohl er selbst fast kein Geld hat. Dieser Mann ist ein wahrer Held. Ich finde, wir sollten uns alle mal selbst an die Nase fassen und gucken, wer uns etwas bedeutet, wem können wir etwas geben, etwas zeigen, dass er bemerkt, dass er einem gut tut.

Dieser Kurs ist eine der besten Sachen, die ich in meiner Schulzeit gemacht habe. Man lernt sehr viel über andere Menschen und über sich selbst. Klar am Anfang ist man manchmal auch abgeschreckt von den Drogen. Aber ich finde es gut, wenn Jugendliche erfahren, wie schön es ist, anderen Leuten zu helfen.

Paul Schmidt / mam

7. Diakonie in Göttingen - ein wichtiger Partner

Der Diakonieverband Göttingen der evangelischen Kirche bietet umfangreiche Dienstleistungen für einen Personenkreis an, zu dem auch die Gäste des Mittagstisches gehören.

Über zwei Einrichtungen, die von Pater Joos und Wolfgang Müller im Frühjahr besucht wurden, wird im Folgenden berichtet. Dabei betonte Pater Joos den ökumenischen Ansatz für Göttingen, um bei beschränkten Ressourcen bestmögliche Ergebnisse für die Betreuung des prekären Milieus in Göttingen zu erreichen.

Kontaktladen

Der Kontaktladen ist ein drogen- und alkoholfreier Treffpunkt in Göttingen. Wir sind eine Anlaufstelle für drogengefährdete und abhängige Menschen und arbeiten auf den Grundlagen der niedrigschwelligen und akzeptierenden Drogenarbeit.

Grundgedanke dabei ist, dass auch die Drogenkonsumenten, die nicht auf die Einnahme von Suchtmitteln verzichten können, Anspruch auf menschenwürdige, gesunde und soziale Lebensbedingungen haben. Wir bieten alltags- und lebenspraktische Hilfen an. An drei Tagen in der Woche bietet der Kontaktladen Frühstück zu günstigen Preisen an. Ein wichtiges Angebot des Kontaktladens ist der Bereich der Gesundheitsprophylaxe (harm-reduction), wie Spritzentausch, Kondomvergabe und Informationen zu saferuse und saversex, sowie Informationen zu Hepatitis und HIV.

Kontaktladen:Klare Regeln helfen allen Beteiligten

Während der Öffnungszeiten nehmen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Zeit für Gespräche, geben Hilfestellung bei der Wohnungssuche und bei Ämterproblemen und vermitteln, falls gewünscht, weiter an die Fachdienste der "Drogenberatung" und "Psychosozialen Begleitung Substituierter" im gleichen Haus. Außerdem stehen den Besucherinnen und Besuchern Gesellschaftsspiele, Dart und Zeitschriften zur Verfügung. Regelmäßig im Jahr finden Turniere gegen andere niedrigschwellige Einrichtungen statt. Vor dem Kontaktladen gibt es einen Außenbereich mit Terrasse und Garten, der mitgenutzt werden kann.

Corinna Hilker

Corinna Hilker, Pater Ludger Joos SJ und Thomas Klaproth im Gespräch

Die Straßensozialarbeit (Straso)

Die Straßensozialarbeit, vielen Göttinger Bürgern bekannt unter dem Namen Straso, ist eine Einrichtung des Diakonieverbandes im evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Göttingen für niedrigschwellige Sozialarbeit, vorwiegend konzipiert für den Personenkreis der Wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Personen. Im Jahre 1983 als Projekt in der St. Jacobikirche gestartet, zwischendurch unter anderem im Rosdorfer Weg 17 ansässig, findet man die Straso nun seit dem Jahr 2015 in der Tilsiter Straße 2a. Die Einrichtung wird von den Hilfesuchenden gut frequentiert und im Sozialquartier von den Nachbarn akzeptiert.

Die von der Straßensozialarbeit auf die Zielgruppe abgestimmten Angebote sind im Einzelnen das Vorhalten eines Tagestreffs mit der Möglichkeit Essen gegen einen geringen Unkostenbeitrag zu erhalten, zu duschen oder Wäsche waschen zu lassen, eine Kleiderkammer, Kultur- und Freizeitangebote, weitergehende Sozialberatung, das Einrichten einer Adresse, unter der wir erreichbar sind, Wohnraumvermittlung oder auch Streetwork. Unsere Streetworker suchen dabei auch regelmäßig den Mittagstisch St. Michael auf, um dort Kontakte mit Hilfesuchenden aufzubauen sowie zu verfestigen und dementsprechend bei Bedarf zu unterstützen. Unser allgegenwärtiges Ziel ist, Hilfe zur

Selbsthilfe zu geben und dabei die betreuten Menschen, die sich am Rande der Gesellschaft bewegen wieder näher an diese heranzuführen. Für diese Zielverfolgung werden zusätzlich ebenso noch ambulante Betreuung, medizinische Notfallversorgung, straf- und sozialrechtliche Beratung und eine Schuldnerberatung angeboten.

Mike Wacker, Straso in der Tilsiter Straße

Die Straso ist dabei unter anderem eng mit den Einrichtungen des Diakonieverbandes Göttingen wie dem Drogenberatungszentrum oder dem Migrationszentrum vernetzt, ebenso existieren zusätzliche Kooperationen mit Kontakt in Krisen oder anderen Hilfsangeboten, um den Unterstützungs-suchenden das passende Angebot bieten zu können.

Mike Wacker

Jubiläum des Drogenberatungszentrums

Am 10. April 2018 konnte die Drogen-beratungsstelle das 25jährige Jubiläum im Gemeindehaus der evangelischen Kirchen-gemeinde St. Marien in der Neustadt 21 feiern.

Der Geschäftsführer des Diakonieverbandes, Herr Jörg Mannigel begrüßte einen großen Personenkreis, darunter die Fachstellen-leiterin der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Frau Sieglinde Bulla und Herrn Superintendent Friedrich Selter und natürlich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Drogenberatungsstelle mit ihrem Leitungsteam, bestehend aus Elisabeth Mickler-Kirchhelle und Markus Lingemann und viele weitere Gäste.

Herr Selter bezog sich bei seiner Ansprache auf das Alte Testament, in dem berichtet wird, dass Noah (Genesis 9,18) auch mit Suchtproblemen, hier mit übermäßigem Alkoholkonsum, zu kämpfen hatte. An diesem Beispiel wurde hervorgehoben, dass die Würde der drogen- und suchtgefährdeten Personen ein wichtiger Aspekt bei der Tätigkeit im Umfeld der Drogen und Suchtproblematik ist. Gleiches gilt auch für die Würde der Mittagstischgäste bei St. Michael, auch dann, wenn keine Drogen- und Suchtproblematik vorliegt.

Der Vertreter der Stadt, Ratsherr Dr. Klaus-Peter Hermann hob die Bedeutung der geleisteten Arbeit für die Stadt Göttingen hervor. Zurzeit finden intensive Verhand-lungen statt, um die Unterstützung durch die Stadt Göttingen zu sichern. Wir, die Verantwortlichen beim Mittagstisch St. Michael hoffen, dass die Ergebnisse die erfolgreiche Tätigkeit der Drogen und – Suchtstelle weiterhin ermöglichen und dass der Mittagstisch eine professionelle Unterstützung in diesem Bereich erhalten kann.

Begrüßung durch Geschäftsführer Jörg Mannigel

Wir wünschen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Drogenberatungszentrums für die Zukunft vor allem viel Erfolg bei der Bewältigung der vielfältigen und schwierigen Aufgaben!

Wolfgang Müller

8. Visitationsreise von Weihbischof Dr. Nikolaus Schwerdtfeger

Im Rahmen der Visitationsreise besuchte Weihbischof Dr. Nikolaus Schwerdtfeger am Donnerstag. den 27. April 2917die Gemeinde Sankt Michael, wobei er sich besonders dem Mittagstisch zuwandte. Anna Werner-Parker, Kuddel, Ute vom TAGESSATZ u.a. hatten herrlich gekocht: es gab Nudelauflauf mit Soße und Salat.

Mittagessen mit Weihbischof Dr. Schwerdtfeger

Der Weihbischof wandte sich auch direkt an die Gäste und sprach ein kurzes Wort. Zusammen mit dem ebenfalls anwesenden ehemaligen Koordinator Eberhard Walter, dem Vereinsvorsitzenden Wolfgang Müller, sowie der Schatzmeisterin Beatrix Merkel sprach der Gast aus Hildesheim über die Freuden und Leiden in der Turmstraße 5. Nach getaner Arbeit setzte sich auch die Leiterin, Anna Werner-Parker, dazu und trank eine Tasse Kaffee mit.

„Was würden Sie den Oberbürgermeister fragen?“, so Herr Schwerdtfeger an Frau Anna-Werner Parker. Problem Nr.1 in der Abteilung "akut" beim Mittagstisch ist die Außentoilette. Während die beiden Toiletten *innerhalb* der Einrichtung tipptopp in Schuss sind, ist die Toilette *draußen* in einem desolaten Zustand. Es ist in der Innenstadt die einzige kostenlose Toilette, so die Leiterin. Die Toilette müsste täglich (!) gereinigt werden, was freilich das Team vom Mittagstisch (geöffnet von 12-14h) nicht leisten kann. Besonders in der warmen Jahreszeit freilich sitzen unsere Gäste vor dem Mittagstisch und haben ihre Bedürfnisse. Nur wohin damit? Ob man mit dem OB über dieses zugegebenermaßen schwierige Thema mal reden könnte? Derzeit fühlt sich leider die Stadtverwaltung (noch) nicht zuständig…

Die mehrmonatige Visitationsreise wurde durch intensive Gespräche mit der Stadtleitung im Sommer beendet.

Deutlich wurde auch die gemeinsame Sorge von Kirche und Stadt, genügend ehrenamtliches Engagement zu aktivieren. „In vielen gesellschaftlichen Bereichen beobachten wir eine Teilüberalterung der Ehrenamtlichen“, stellte Köhler fest.

Als „Leuchtturm“ bezeichnete der Weihbischof den Mittagstisch Sankt Michael. „Es ist gut, dass es den Mittagstisch an 365 Tagen im Jahr für Menschen in sozial prekären Situationen gibt“, betonte Dr. Schwerdtfeger. Gleichzeitig warb er für mehr Unterstützung der Stadt Göttingen. Oberbürgermeister Köhler will die Möglichkeiten dazu prüfen lassen.

Weihbischof Dr. Nikolaus Schwerdtfeger, Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler und Dechant Wigbert Schwarze (v.l.). © Broermann / kpg

Dechant Wigbert Schwarze betonte das reibungslose Miteinander zwischen Kirche und Stadtverwaltung. „Das Klima in Göttingen ist einfach gut, die Zusammenarbeit funktioniert zum Wohl der Bürgerinnen und Bürger“, sagte Schwarze.

Mit dem Gespräch im Neuen Rathaus ist die mehrmonatige Visitationsreise von Weihbischof Dr. Nikolaus Schwerdtfeger zu Ende gegangen. Er zeigte sich insgesamt erfreut über die Erfahrungen und Begegnungen in den Gemeinden und Einrichtungen der katholischen Kirche im Dekanat Göttingen.

Wir sind Herrn Weihbischof Dr. Nikolaus Schwerdtfeger dankbar für die Aufmerksamkeit, mit der er sich dem Mittagstisch während der mehrmonatigen Visitation zugewandt hat, denn es ergaben sich noch mehrere persönliche und telefonische Nachbesprechungen. Nicht zuletzt wurde eine Spende, die dem Bistum von einer Handelskette zum Jahresende übereicht wurde, an den Mittagstisch weitergeleitet. So kam ein weiterer Baustein zu den Rücklagen, über die im Finanzbericht berichtet wurde.

Manfred Hösl SJ, Wolfgang Müller

9. Fotorealistische Kunst statt Schmierereien - der Mittagstisch in einem neuen Licht

Am 6. April eröffnete Eberhard Walter im Mittagstisch eine Ausstellung mit Werken von Margarethe Lilienthal. Seither zieren die Bilder der in Königsberg geborenen und 2006 in Göttingen verstorbenen Künstlerin die beiden Speiseräume. Solche Kunstausstellungen haben im Mittagstisch eine lange Tradition – allerdings nur im Inneren. Die Außenfassade zur Turmstraße hin ist seit Jahr und Tag wüst beschmiert, wie viele Häuser und Wände in unserem Viertel. Das soll bald anders werden.

Turmstraße im Februar 2018

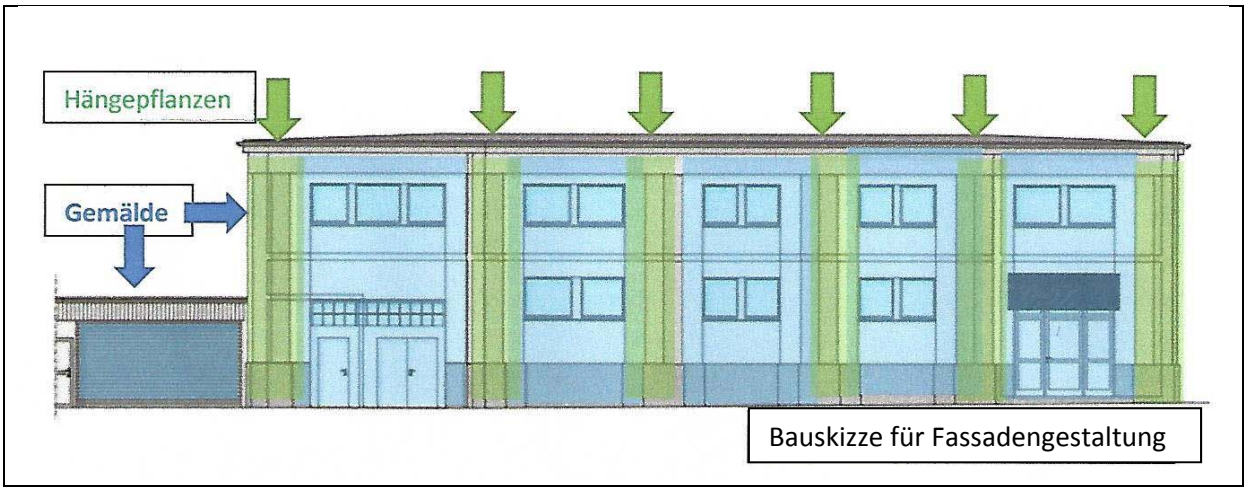
Vor dem Hintergrund eines größeren Begrünungsprojektes der Stadt Göttingen (www.klimaschutz.goettingen.de), bei dem sich auch der Mittagstisch als Kooperationspartner beworben hat, konnte der renommierte Fassaden- und Gebäudekünstler Friedel Deventer (www.friedel-deventer.de) gewonnen werden, noch in diesem Sommer mit den Mitarbeitern und Gästen des Mittagstisches die gesamte Außenfassade des Mittagstisches künstlerisch zu gestalten. Angedacht sind großflächige Gemälde im fotorealistischen Stil, die mit den Garagentoren der Gemeinde Sankt Michael beginnen und bis an das Pfarrhaus heranreichen. Strukturgebende Elemente sind sechs vertikale Pfeiler, die die Gebäudefassade in fünf - mit den beiden Garagen sogar in sieben - Abschnitte unterteilen. Diese Pfeiler sollen im Rahmen des städtischen Begrünungsprojektes mit Kletter- oder Hängepflanzen neugestaltet werden.

Friedel Deventer zu Besuch beim Mittagstisch

Unsere Motivation ist nicht allein ökologischer oder ästhetischer Natur. Die beabsichtigte Fassadengestaltung bringt etwas von unserem Selbstverständnis zum Ausdruck. Viele unserer Gäste leben unter sehr demütigenden Bedingungen. Sie sind es gewohnt als

Bittsteller angesehen zu werden. Nicht selten schämen sie sich für ihre Existenz. Am Mittagstisch sollen sie ihre eigene Würde erfahren können. Deshalb bekommen sie für einen symbolischen Kostenbeitrag täglich ein warmes Essen – ohne davor irgendwelche Fragen beantworten zu müssen. Deshalb bemühen wir uns, durch Ausstellungen, Andachten oder kleine Empfänge eine Atmosphäre der Wertschätzung zu schaffen. Es ist uns wichtig, dass Gastgeber und Gäste einander auf Augenhöhe begegnen. Die Grenzen sind oft fließend: Jeder ist eingeladen, im Rahmen seiner Möglichkeiten mitzuarbeiten. Nicht wenige unserer Gäste setzen sich aktiv dafür ein, dass der Mittagstisch gut läuft. An diesem Punkt setzt auch das Fassadenprojekt an. Friedel Deventer arbeitet sozialintegrativ. Das heißt, er lädt dazu ein, dass Gastgeber und Gäste des Mittagstisches sich am gesamten Prozess beteiligen können. In den nächsten Monaten plant der Künstler Treffen, um mit Gästen und Gastgebern im Mittagstisch ins Gespräch zu kommen und erste konzeptionelle Ideen zu sammeln. Und auch in der späteren Umsetzungsphase mit Pinsel und Farbe sollen Gäste und Ehrenamtliche mit Hand anlegen können. Wir wünschen uns, dass in ein paar Jahren möglichst viele unserer Gäste und Mitarbeitenden an der Fassade vorbeigehen und ihren Freunden sagen werden: „Schau mal, das haben wir 2018 gemacht. Ich habe damals mitgearbeitet.“ Selbstverständlich kostet so ein großes Kunstprojekt einen Batzen Geld, rund 40.000 € inklusive der Kosten für die Begrünung. Wir sind aber sehr zuversichtlich, dass wir diesen Betrag durch öffentliche und private Zuschussgeber einwerben werden. Denn schon jetzt zeichnet sich ein breites überregionales Interesse ab: bei Wohlfahrtsverbänden, in der Kirche, in der Politik und auch bei privaten Förderern. Wir rechnen mit vielen Menschen, die sich für dieses Projekt begeistern und auch nach Projektabschluss mit dem Mittagstisch verbunden bleiben.

Pater Ludger Joos SJ



Bauskizze für Fassadengestaltung

10. Ausstellungen im Mittagstisch

Seit Anfang des Monats April dieses Jahres wird in den Speiseräumen des Mittagstisches gegenüber der alten Stadtmauer in der Turmstraße wieder eine kleine Kunstausstellung der Maler- und Bildhauerin Margarethe Morgenthal gezeigt.

Die Bilder wurden dem Mittagstisch von Herrn Dr. Ulrich Nauber aus dem Nachlass von Frau Morgenthal geschenkt. Dazu gehören noch viele Blätter, die wegen des Platzmangels noch nicht gezeigt werden können. Zu einem späteren Zeitpunkt werden wir versuchen die hochwertigen Originale zugunsten des Mittagstisches zu versteigern oder zu verkaufen.

Die Ausstellung kann täglich in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr – auch sonntags -und nach Vereinbarung bis zum 30.6.2018 besucht werden. Sie ist Bestandteil eines im Jahr 2006 behutsam und bescheiden begonnenen Experiments, von dem damals niemand wusste, wie es ausgehen werde. Es ist ja keineswegs selbstverständlich, obdachlosen, drogenkranken, hungrigen und gefährdeten Menschen eine Kunstausstellung „anzubieten“. Das erwartet man eher in „anständigen“ bürgerlichen Kreisen. Alles deutet darauf hin, dass das Experiment mit den bisher neun Ausstellungen gelungen ist, so dass zu hoffen ist, dass der Zyklus in den nächsten Jahren fortgesetzt werden kann.

In den bisherigen Ausstellungen wurden neben künstlerischen Arbeiten auch Fotos, Karikaturen und eine umweltpolitische Dokumentation gezeigt.

Margarethe Lilienthal (Ausstellung April 2018)

Das alles ist nur möglich, weil sich viele auf die unterschiedlichste Art und Weise an den Ausstellungsprojekten beteiligen. Das gilt für die Ideengeber, die Künstler, für Einladungen und Plakate, die Veröffentlichungen, die Aufhängung der Exponate und die Herrichtung der Speisen und Getränke zu den Ausstellungseröffnungen.

Großen Dank schulden wir den „street doves“. Die kleine Band mit Juliane Meyer, Charles Ollivieierre und Andreas Winzen trägt mit ihren Texten, Melodien und dem projekt-bezogenen Engagement seit Jahren in besonderer Weise zum Gelingen der Ausstellungseröffnungen bei.

Schon bei früheren Gelegenheiten machten wir immer wieder auf die bekannte Redensart aufmerksam „Schuster bleib bei deinem Leisten!“ Es ist die Aufforderung, bei dem zu bleiben, was man kann, versteht und tun soll. Aufgabe des Mittagstisches ist die Armenspeisung. Wir sind weder Galerie noch Kunstsachverständige.

Unsere Absicht ist es, die Räume des Mittagstisches zu schmücken und so für unsere Gäste und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine angenehme, freundliche und anregende Atmosphäre zu schaffen.

Wir wollen möglichst vielen Menschen in den Kirchengemeinden und darüber hinaus in der gesamten Stadt auf eine unaufdringliche Weise immer wieder mitteilen, dass es den Mittagstisch gibt und es dringend ihrer Hilfe bedarf, um ihn weiterführen zu können.

Wir danken allen, die regelmäßig oder einmalig durch ihre Mitarbeit oder die Teilnahme an den gut besuchten Eröffnungsveranstaltungen die Ausstellungs-projekte unterstützten.

Eberhard Walter

11. Armenfürsorge - privat oder öffentlich?

Seid nun bald dreißig Jahren besteht der Mittagstisch St. Michael als Einrichtung zur Armenspeisung in der Stadt Göttingen. Immer mehr bedürftige Menschen stehen täglich in den zu der katholischen Kirchengemeinde St. Michael gehörenden Räumen und werden mit Essen und so gut wie möglich auch Zuwendung versorgt.

Genau diese Zuwendung ist aber der springende Punkt: es sieht so aus, als ob beim Mittagstisch täglich ein sehr großer Teil der

Bedürftigen in Göttingen für einen mehr symbolischen Beitrag mit Essen versorgt wird und viel mehr kann hier aus eigener Anstrengung nicht geleistet werden. Aber auch hier gilt: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“, auch wenn es hier vielleicht nicht unbedingt um jedes Wort geht, das aus dem Munde Gottes kommt, obwohl auch das nötig und hilfreich sein kann, sondern eher um die Betreuung durch Sozialarbeiter, die mit Sucht, Krankheiten, Obdachlosigkeit und den daraus resultierenden Problemen umgehen können und dieser Betreuung bedürfen viele.

Der Mittagstisch finanziert sich ausschließlich aus Spenden, zu denen auch eine Zuwendung der Milden Stiftung der Stadt Göttingen und der katholischen Kirche gehört. Die Räume werden unentgeltlich von der Kirche zur Verfügung gestellt. Beim Mittagstisch arbeiten eine Angestellte für die Hauswirtschaft, eine geringfügig beschäftigte Person, eine Reinigungskraft und Ehrenamtliche. Diese Ehrenamtlichen kommen aus den verschiedensten Gruppen und Altersstufen. Viele sind im Rentenalter, häufig sind sie auch Studierende, die sich sozial engagieren oder Schüler, die ein Praktikum ableisten. Alle diese Helfer müssen koordiniert und in sinnvollen Gruppen für die Arbeit eingeteilt werden. Viele bleiben nur kurze Zeit und neue müssen wieder eingearbeitet werden. Einige bleiben aber über das Ende des Praktikums hinaus freiwillig. Bei 60-80 Essen pro Tag ist diese Koordination eine Herausforderung, die von der Leiterin bewältigt werden muss und sie wird gut bewältigt.

Selbstverständlich wird das Essen mit einem Lächeln, einem freundlichen Wort oder auch mal mit einem kurzen Gespräch gereicht. Aber: hier arbeiten keine Sozialarbeiter und sie können daher nicht qualifiziert die Sozialarbeit mit übernehmen. Ein größeres Engagement der für Sozialarbeit Zuständigen in der Stadt Göttingen beim Mittagstisch ist dringend erforderlich. Einmal mehr wird nämlich auch hier deutlich, dass ehrenamtliche Arbeit nicht zusätzlich zu staatlichen Verpflichtungen erbracht wird, sondern von Seiten der Stadt als eigenständige Leistung erwartet wird und zwar im Falle des Mittagstisches für das untere Ende des prekären Milieus. Die Milde Stiftung der Stadt Göttingen gewährt eine Unterstützung mit einem prozentualen Anteil von gegenwärtig 16 Prozent.

Es kann aber keine dauerhafte Lösung sein und entspricht nicht einer Gesellschaft, die sich als solidarisch versteht, die Sorge für die Not der Ärmsten zu privatisieren und an Ehrenamtliche zu delegieren bzw. den Kirchen zu überlassen. Was Kirchen, Ehrenamtliche und Spender leisten, darf eigentlich nur das Sahnehäubchen auf dem Kaffee und nicht der Kaffee selber sein.

Grafik Bergpredigt: Pfarrer Martin Seidel
aus: Pfarrbriefservice.de

Noch ist der Mittagstisch trotz der weitgehend fehlenden Sozialbetreuung in der glücklichen Situation, dass es keine wirklich schwer wiegenden Vorkommnisse gab. Was aber, wenn doch einmal etwas passiert? Wer trägt dann die Verantwortung?

Die Fragen sind ungelöst, aber bereits jetzt und in wirtschaftlich schwächeren Zeiten erst recht, ist es dringend nötig, dass alle – Stadt, Diakonie und der Mittagstisch selbst - gemeinsam und nicht nur der Mittagstisch allein für die Ärmsten der Armen einstehen. Es ist in den vorstehenden Texten viel von Würde der Armen und Obdachlosen die Rede. Würde heißt aber nicht nur, „Essen austeilen“ sondern auch „wahrgenommen werden“ und dazu gehört vor allem auch, dass die öffentliche Seite für eine verlässliche Sozialbetreuung Sorge trägt.

Maria Müller

Beiträge:

Editorial, Wolfgang Müller

1. Gruß aus Köln, Pater Heribert Graab SJ
2. Bericht aus dem Förderverein, Beatrix Merkel, Hubert Merkel, Wolfgang Müller
3. Bericht der Leiterin, Anna Werner-Parker
4. Der Mittagstisch fehlt mir, Pater Manfred Hösl SJ
5. Der Mittagstisch aus der Sicht des neuen Pfarrers, Pater Ludger Joos SJ
6. Mehr als eine warme Mahlzeit, Paul Schmidt
7. Diakonie in Göttingen - ein wichtiger Partner, Corinna Hilker, Mike Wacker, Wolfgang Müller
8. Visitationsreise von Weihbischof Dr. Schwerdtfeger, Pater Manfred Hösl SJ, Wolfgang Müller
9. Fotorealistische Kunst statt Schmierereien, Pater Ludger Joos SJ
10. Ausstellungen im Mittagstisch, Eberhard Walter
11. Armenfürsorge: privat oder öffentlich?, Maria Müller

Der Mittagtisch wird besonders gefördert von:

stadtwerke göttingen AG Kurs: Natürlich Zukunft!		BISTUM HILDESHEIM	GÖTTINGER milde STIFTUNG
Stadtwerke Göttingen	Dekanat Göttingen	Bistum Hildesheim	Göttinger milde Stiftung
DANKE!			

Impressum:

Das Mittagstisch-Journal ist das Mitteilungsblatt des Mittagstisches St. Michael und wird vom Förderverein „Mittagstisch St. Michael“ herausgegeben.

Die Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Konzeption und Redaktion : Wolfgang Müller, Maria Müller

Druck: Klartext GmbH Göttingen, 1. Auflage: 150; Redaktionsschluss April 2018, Version 1.1

Förderverein Mittagstisch St. Michael e.V.; Prof. Dr. Wolfgang Müller (Vors.)

Weißdornweg 2; 37130 Gleichen - Reinhausen

Mail: foerderverein.mittagstisch@samiki.de; Internet: www.mittagstisch-samiki.de

---

Konto IBAN: DE 19 2605 0001 0000 1017 82 , Sparkasse Göttingen

Einzelspenden sind willkommen, Daueraufträge sichern die kontinuierliche Unterstützung.